

VIENNA SHORTS – Online Edition: Österreichischer Kurzfilmpreis an Christoph Schwarz

Wiener Künstler mit Essay „Die beste Stadt ist keine Stadt“ auch Kandidat für Europäischen Filmpreis – Internationale Hauptpreise an Fantasyfilm „Sun Dog“ (BE) und Computeranimation „Genius Loci“ (FR) – Knapp 20.000 Euro Preisgeld

Mehr Wien geht nicht: Der 15-minütige Essayfilm „Die beste Stadt ist keine Stadt“ des Wieners Christoph Schwarz erhält den Österreichischen Kurzfilmpreis der 17. Ausgabe von VIENNA SHORTS. Die dokumentarische Arbeit, die sich aus mehreren Perspektiven mit der Seestadt Aspern als größtem Erweiterungsgebiet der Hauptstadt beschäftigt, erhält 3.000 Euro plus 2.000 Euro als Postproduktionsgutschein und wurde von der Jury zugleich als Kandidat für den Europäischen Filmpreis nominiert.

Die Hauptpreise in den beiden internationalen Wettbewerben wandern nach Belgien und Frankreich. Der Wiener Kurzfilmpreis (4.000 Euro) im Spielfilm- und Doku-Wettbewerb Fiction & Documentary geht an den Fantasyfilm „Sun Dog“ von Dorian Jaspers (BE). Den ASIFA Austria Award (2.000 Euro) im Wettbewerb Animation Avantgarde erhält Adrien Merigeau für seine bereits bei der Berlinale ausgezeichnete Computeranimation „Genius Loci“. Beide Filme sind damit für die Oscars qualifiziert.

Die Preise der Jury, die für besondere Leistungen vergeben werden, gehen an die junge Oberösterreicherin Raphaela Schmid für ihren tragikomischen Spielfilm „Fische“ (2.000 Euro + 1.000 Euro Postproduktionsgutschein), an das chinesische Duo An Xu und Chen Xi für die 2D-Animation „The Six“ sowie die Brasilianerin Ana Vaz für ihr dokumentarisches Projekt „Apiyemiyekî?“ (Why?). Xu/Xi und Vaz erhalten je 1.050 Euro sowie Residencies in Wien 2021. Vaz' Film wird als dritter ins Oscar-Rennen geschickt.

Österreichischer Musikvideopreis an Rupert Höller – Coubia beste Regisseurin

Zum 8. Mal wird im Rahmen von Vienna Shorts bereits der Österreichische Musikvideopreis vergeben. Nach Videos für Bilderbuch und Zebra Katz geht die mit 1.000 Euro dotierte Auszeichnung heuer an Rupert Höllers Video „Über Nacht“ für die Band Oehl. Die Gala zum Musikvideopreis hätte in diesem Jahr im Wiener Jazzclub Porgy & Bess stattfinden sollen; dort kam es am Sonntag schließlich aber nur zum einzig analogen Event des Festivals: dem kurzfristig möglichen Live-Gig der Band MELA.

Wettbewerbsübergreifend gehen zwei Preise an zwei Filme, die Eindruck hinterlassen haben: Die Elfi-Dassanowsky-Stiftung zu Ehren der österreichischen Filmpionierin zeichnete die Französin Manon Coubia für ihr Bergabenteuer „Marée“ („Tide“) als beste Regisseurin des Festivals aus (1.000 Euro). Die Jugendjury wiederum, bestehend aus drei 15-jährigen Schülerinnen aus Wien, zeichnet „THORAX“ des Oberösterreichers Siegfried A. Fruhauf als besten österreichischen Experimentalfilm aus.

Leiter*innen Bauer & Ebner: „Überglücklich, wie das Abenteuer gelaufen ist“

Das internationale Kurzfilmfestival VIENNA SHORTS wurde 2020 aufgrund der Pandemie als Online-Edition durchgeführt. Mehr als 5.000 Filme aus aller Welt waren für das Festival eingereicht, insgesamt 96 standen letztlich in vier Wettbewerbskategorien für die prominent und international besetzten Jurys zur Auswahl. Die Preise des Festivals sind insgesamt mit knapp 20.000 Euro dotiert. Die via Vevox.app abgestimmten



Publikumspreise stehen erst am Dienstagabend fest. Insgesamt stellte das Festival rund 280 Filme in über 50 Filmprogrammen auf einer eigens entwickelten Streamingplattform zur Verfügung.

„Angesichts der kurzen Zeit, die uns seit Mitte März zur Verfügung stand, sind wir überglücklich damit, wie das Abenteuer Online-Edition gelaufen ist“, erklären die beiden Festivalleiter*innen Doris Bauer und Daniel Ebner. „Wir haben in kürzester Zeit das gesamte Festival von der analogen in die digitale Welt transferiert und gemeinsam mit unserem Team quasi Tag und Nacht daran gearbeitet, das Festival doch durchführen zu können. Und auch wenn wir uns schon wieder sehr nach dem Kino und der großen Leinwand sehnen, so haben wir in den vergangenen Monaten, Wochen und Tagen doch viel gelernt und für die Zukunft mitgenommen.“